

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint

Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr einreichen, finden Aufnahme.

Nro. 9.

Winnenden, Dienstag den 26. Januar

1886.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirthschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechenden bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu dem Ende sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt bezw. Gutswirthschaft die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartennmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 Mk betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugniß zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll. Später eingebrachte Beitragsgesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 S.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebungen in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an das „Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirthschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahme-Gesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirthschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Centralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder andern Orte des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindefaunisten besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Theilnahme an diesem Kurs zu veranlassen.

Die K. Oberämter wollen gegenwärtige Bekanntmachung in die Bezirks-Amtsblätter aufnehmen lassen.

Stuttgart, den 4. Januar 1886.

Werner.

Winnenden.

Ziegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Johann David Klöpfer,

Schuhmachers Wittve dahier,

wird ein 1stöckiges Wohnhaus in der Armbrustergasse, angekauft zu 800 Mk

1 Keller dabei, 50 Mk
am **Donnerstag den 28. Januar d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Januar 1886.

K. Amtsnotariat

Dinkelacker.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Karoline Ziegler,

ledig dahier, wird die vorhandene Fahrniß, nemlich:

Bücher, Frauenkleider, Leibweiszeng,
Betten und Leinwand, Küchengeräth,
Schreinwerk und allerlei Hausrath am

Donnerstag den 28. Jan. d. J.

von Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an

im Hause des Seblers Zeune hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Jan. 1886.

K. Amtsnotariat

Dinkelacker.

Oppelsbohm.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 27. ds. Mts. werden aus dem Gemeinewald Alterhau verkauft:



122 Rm. buchene Scheiter und Prügel,
2500 buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens um 10 Uhr
im Schlag.

Gemeinderath.

Vorstand Geiges.

Auflage und fidele

Volterabendscherze

oder

Hochzeits-Gedichte und Vorträge

für einzelne Damen und Herren sowie Aufführungen
für zwei und mehrere Personen, von A. Freudenreich. Preis
1 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages,
(auch in Briefmarken) oder Postnachnahme von

H. Haake, Buchhandlung in Bremen.

Winnenden.

Seine Fleischhackmaschine

empfiehlt für Stadt und Umgegend
zur gefälligen Benützung.

Herm. Hilt.

Neumersbach.

Unterzeichneter hat ein trächtiges



Mutter-schwein
zu verkaufen.

Ludwig Ehmman,
Gemeindepfleger.

Revier Winnenden.
Fichtenstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr im Adler in Walbrems aus dem Kuitrain (je eine Stunde von den Stationen Waubach und Winnenden): 1335 Bau-, Gerüst- und Werkstangen, 3220 Hopfenstangen I. bis III. Kl.; 5640 dto. IV. und V. Kl.; 2680 Reißstangen 2—5 m lang.



Winnenden.
Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten

Dienstag, den 26. ds. stattfindenden

Hochzeitsfeier

bei **G. Aufschlag**, Gastwirth hier, freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Gottlob Sprecher.

Die Braut:

Maria Klöpfer.

Der Hochzeitsvater:

Gottlob Klöpfer.



Obiger Einladung sich anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

G. Aufschlag,
Gastwirth.

Winnenden.
Codes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Jakob Heussermann,
Kothgerber,

heute Sonntag, den 24. Januar, Abends 1/2 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung: Mittwoch, den 27. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Um stille Theilnahme bitten: die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanna Krumm
am Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten: die trauernden Hinterbliebenen.

Nachstehend verzeichnete 6 Beiblätter:

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „**Neueste Moden**“, illustrierte Modezeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leber, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchl.
- 4) „**Verlosungsblatt**“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anl.-Loose etc., wöchentlich.
- 5) „**Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau**“, 2 Mal monatl.
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 Mal monatlich

erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden

„Neueste Nachrichten“.

Leztere Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.** Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclusive obiger 6 Beiblätter pro Februar und März nur **2,34 Mk.** nehmen alle deutsche u. österreich. Postanstalten entgegen.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probenummern gratis u. franco. — Billigste Berliner Tageszeitung (M. 2,34 pro Februar und März.)

Nach **Amerika, Australien & Afrika**

befördern regelmäßig, mehrmals wöchentlich



Reisende und Auswanderer

über

Bremen, Hamburg, Havre, Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzüglichen Post- und Schnelldampfern I. Classe

Dauer der Seereise nach Newyork 9—12 Tage.

und empfehlen sich zu Vertragsabschlüssen etc. bei **bedeutend ermäßigten Preisen** die General-Agentur für das Königreich Württemberg **Albert Starke** in **Stuttgart**, Olgastr. 31 und die konzessionirten Agenten: in

Winnenden: Georg Mayer, Colbarbeiter.
Waiblingen: Gottlob Villinger, Rfm.

Gute Behandlung. Reichliche und nahrhafte Verköstigung.

Selb und Medel auf Amerika. Beförderung von Pflanz- und Geschäftsgütern von und nach Amerika.

Winnenden.

In letzter Zeit blieben in hiesiger Fruchtsthranne herrenlos stehen: 2 Säcke **Dinkel.** Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen zu melden, widrigenfalls über die Sache anderweitig verfügt werden müßte.

Den 22. Januar 1886.

Schranken-Amt:
Rathschreiber **Ragel.**

Winnenden.

Einen Sparherd

mit 3 Häfen hat zu verkaufen

Fried. Pfeil,
Schuhmacher.

Von der rühmlichst bekannten **Getreide-Preßhese**

der Fabrik **G. Sinner** in **Grünwinkel** bei **Karlsruhe** unterhält stets Lager in frischester Waare

Louis Baumann, Bäcker.
Niederlage f. Winnenden u. Umgebung.

Ca. 125 Ctr. unberegnetes gutes

Heu & Stroh

verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Es ist ein guterhaltener

Sopha

und ein älterer **Rüchenskasten** billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Eine freundliche

Wohnung

mit einem Zimmer, nach Umständen auch zwei, nebst dem übrigen Zugehör, ist an eine einzelne Person bis Georgii zu vermieten. Zu bemerken ist, daß sich das betr. Haus in einem schönen Garten befindet.

Näheres ertheilt die Redaktion.

Agenten

zum Verkauf von **Coffee** etc. an Private gegen hohe Provision und Fixum gesucht von **J. Wallerstein, Hamburg.**

Gewerbeverein.

Nächsten Freitag, den 29. ds. Mis., Abends 7 1/2 Uhr im „Hirsch“

Plenarversammlung.

- 1) Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
- 2) Vortrag von Hrn. Reallehrer Simon über **die geologischen Verhältnisse der Umgegend.**

Ich erinnere daran, daß auch Nichtmitglieder den Vorträgen in den Versammlungen des Gewerbevereins beiwohnen können.

Maier.

Ein ordentlicher Mensch,

mit guten Zeugnissen versehen und in der Oekonomie bewandert, wird als **Kochknecht** gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1 Paar gute, bereits noch neue **Moßstiefel,**

für einen Knaben von 12—14 Jahren passend, hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart und dessen Agenten: **Julius Fink** in Winnenden, **Em. Scheffel** in Waiblingen, **P. Höchel, Zingst** in Badnang.

MODERNE DIOSKUREN

Humoreske

von

A. Jordan.

Preis M. 1.—

Höchst elegante Ausstattung.

Von bedeutenden Zeitungen empfohlen.

Cannstatt, Verlag v. G. A. Steh.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigst **Theodor Stürmer** in **Stuttgart.**

Schuld- und Bürgscheine

empfehl

E. Huss.

Wöchentliche Rundschau.

Im Reichstage hat die Verhandlung über die Massenauweisung polnisch sprechender russischer und österreichischer Bürger Aufsehen hervorgerufen. Die Gründe, die von der preussischen Regierung angeführt worden, sind jedenfalls nicht stichhaltig und der ganze Akt erscheint mehr als eine Schwäche und ein Nachgeben Rußland gegenüber. Unbegreiflich muß man es finden, daß man Ausländer, die seit Jahren, zum Theil seit Jahrzehnten, sich in Preußen auf den Schutz der Gesetze vertrauensvoll und den Gesetzen gehorchend niedergelassen hatten, die auf erworbenem Grundeigentum saßen oder Geschäfte betrieben, aus dem Lande verwiesen und von Haus und Hof vertrieben hat. Gegen eine solche Maßregel spricht nicht nur der Geist des Jahrhunderts, nicht nur das moderne Völkerrecht, sondern auch das preussische Landrecht und das deutsche Volk, das seine Söhne nach allen Weltgegenden aussendet, sollte das Völkrecht nicht in so offenkundiger Weise verläugnen.

Das neue englische Parlament ist von der Königin in Person am Donnerstag eröffnet worden. In der auswärtigen Politik, in der die Parteien einig sind, liegen nicht die Schwierigkeiten für das Ministerium Salisbury, sondern in den inneren Fragen, in seiner Stellung Irland gegenüber, und da hier seine Stellung schwierig und schwach ist, so kann eine Veränderung sehr leicht eintreten.

In Frankreich hat sich Ministerpräsident Freycinet durch seine den Kammern gegebene Erklärung den Beifall derselben erworben, so daß dem gegenwärtigen Ministerium eine längere Lebensfähigkeit nicht mehr abgeprochen werden muß.

Bulgarien hat sich mit der Türkei geeinigt, so daß nun Serbien und Griechenland gezwungen sein werden, dem Wunsche der Großmächte nachzugeben und ihre Vergrößerungspläne aufzugeben.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die Etatsdebatte begonnen und man sieht, daß das Zentrum kampfbereit und kampflustig in die Session getreten ist. Es scheint aber, daß die Regierung nicht auf die Stimmen des Zentrums rechnet, sondern daß sie ihre Vorlagen von der konservativen liberalen Mehrheit votiert haben will. Abgeordneter Schorlemer vom Zentrum bezeichnet die Finanzlage als unerfreulich, als Abhilfemittel das Branntweinmonopol als sehr bedenklich, den von demselben erhofften Erfolg als fraglich und die wirtschaftliche Lage, besonders der kleinen Grundbesitzer, als sehr traurig.

In der württemberg. Abgeordnetenversammlung macht die Berathung des Entwurfs, betreffend die Feldbereinigung, keine so raschen Fortschritte, als gehofft wurde, obgleich der Abgeordnete Wohl beinahe der einzige Gegner des Entwurfs ist.

Im Geschäftsleben immer noch die gleiche Ruhe.

Die Vorbildung des Lehrlings.

Ungemein gehäuft haben sich in letzter Zeit die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden über die ungenügende Vorbildung der Lehrlinge. Es sind nicht nur die Kaufleute, welche Klage führen, auch die Handwerker beginnen darin einzustimmen, ohne daß doch diese Vorstellungen von den Eltern gründlich beachtet würden. Die Lehrlinge sind der Ansicht, daß der Lehrherr oder Lehrmeister eben dazu da ist, ihren Söhnen während der Lehrzeit soviel beizubringen, als sie wissen müssen, um sich später durchs Leben schlagen zu können. Diese Auffassung ist nicht richtig. Ebensovienig, wie der Bildhauer aus jedem Steinmaterial ein Kunstwerk formen kann, ebensovienig kann auch der Lehrmeister aus jeglichem ihm übergebenen Menschenmaterial etwas Tüchtiges schaffen. Der Bildhauer kann einem unedlen Steine rohe Umrisse geben, die vielleicht errathen lassen, was das Ganze darstellen soll, und ebenso kann auch der Lehrherr seinem Lehrling die gerade bei ihm gang und gäbe praktischen Handgriffe beibringen, auch wenn der junge Mann wenig oder keine Vorbildung besitzt. Niemals wird es aber dem Meister gelingen, aus solchem ungefügten Material einen Fachmann zu schaffen, der sein Gewerbe überschaut und sich selbstständig weiter fortbilden kann. Ein im Nothfall befähigter Arbeiter wird vielleicht aus solchem Lehrling, aber im Leben kein Geschäftsmann der modernen Zeit, der nicht nur mit der Faust, sondern auch mit den Fingern, d. h. mit der Feder Bescheid wissen soll.

Das gilt vom Handwerker, das gilt vom Kaufmann. Wenn die Eltern meinen, es genüge für

die Lehre bei einem Handwerker, wenn der Junge nothdürftig lesen und schreiben könne, und deshalb nicht groß darauf achten, daß die Schule fleißig besucht und zu Hause ebenso gearbeitet wird, so sind sie in arger Selbsttäuschung befangen. Ihre Nachlässigkeit ruiniert die ganze Zukunft ihres Kindes. In der Lehrzeit soll der Junge lernen! Ein altes Spruchwort sagt aber ganz richtig, was ein guter Vater werden will, krümmt sich bei Zeiten. Wer als Schulbub keine Lust zum Lernen gehabt, der hat sie als Lehrling erst recht nicht, und wer kann schließlich dem Meister verdanken, wenn er bei gar zu großer Unwissenheit oder Schwermüdigkeit seines Zöglings einfach denkt: „Laß das Ding gehen wie es will, anzufangen ist mit dem Menschen doch nichts!“ Der Junge ist zufrieden, wenn ihm nur nichts mehr mit Lernen zugeseht wird, aber die Eltern wundern sich hinterher, wenn ihr Sohn nie etwas anderes wird, als schlechter Arbeiter. Sie haben es selbst nicht besser gewollt. Tüchtige Schulbildung wandelt den ganzen Menschen um und macht ihn erst für das Gewerbsleben empfänglich. Mit dürftiger Schulbildung doch ein großer Geschäftsmann werden zu wollen, ist heute unmöglich. Was vom Handwerk gilt, gilt erst recht vom Kaufmannstand. Massenhaft laufen junge Leute umher, die vergeblich nach Stellen suchen. Sie klagen über die schlechten Zeiten, aber die Prinzipalen noch mehr darüber, daß man kaum einen tüchtigen Arbeiter bekommen könne. Die Eltern meinen gar zu oft, ihre Söhne müßten mindestens Kaufmann werden; aber ihnen für dies heute sehr schwierige Gewerbe die richtige Vorbildung geben zu lassen, daran denken sie nicht, bei aller Tüchtigkeit bleibt er ein armseliger Kerl, wenn er nicht Kenntnisse im Kopfe hat. Ganz zweifelsohne hat einen großen Theil daran, daß heute so viele Kaufleute stellenlos sind, der Umstand Schuld, daß sie keine genügende Schulbildung genossen, und das mag den Eltern, deren Söhne bald ins Leben eintreten sollen, zur Warnung dienen!

Im eigensten Interesse aller Geschäftsleute, die mit Lehrlingen arbeiten, liegt es, darauf zu achten, daß ihre Zöglinge beim Eintritt in die Lehrzeit bereits einen entsprechenden Grad von Schulkenntnissen besitzen, daß die jungen Leute nicht nur die Schulbänke gedrückt, sondern auf denselben auch etwas gelernt haben. Ein Lehrling ohne Wahl macht Qual! Aus dem jungen Menschen wird — wenigstens in der Mehrzahl — nichts Rechtes, der Lehrherr hat Aerger und Verdruß und bekommt schließlich noch die Eltern des Lehrlings mit Klagen und Lamentationen auf den Hals. Die Eltern von jungen Leuten, die sich dem gewerblichen Leben widmen sollen, müssen einsehen, daß ihre Kinder nicht fleißig genug sein können, um würdig in die Lehrzeit einzutreten, statt sie jetzt oft meinen, der Junge wisse schon zu viel oder sei eigentlich für den künftigen Beruf zu gut. Damit muß ausgeräumt werden, nicht so obenhin, sondern gründlich.

Landesnachrichten.

Winnenden, 25. Jan. Letzten Freitag fand, von der hiesigen Schützengesellschaft ausgehend, eine Schlittenpartie nach Backnang statt, um einen früheren Schlittenbesuch der Backnanger Schützen zu erwidern. Die Zahl der Schlitten betrug 26, für die Musfel war ein großer Holzschlitten, mit Tannen und Scheiben geziert, besonders hergerichtet. Herr Küblermeister C. C. E. von hier, unser Nothschild, hat mit seinem Schlitten viel Spaß erregt, seine Geldkassette soll ihm aber bei der Heimfahrt abhanden gekommen sein. Herr Gerber E. P. P. belustigte die Jugend mit seinem Hundeschlitten. Von Backnang aus fuhr der Gesellschaft zwei Schlitten zum Empfang entgegen und wurde, nach vorheriger Fahrt durch die Stadt, im Gasthof zum Schwanen abgestiegen, wo sich halb ein reges Leben entwickelte. Nach gemeinschaftlichem Nachessen huldigte man dem Tanzvergnügen und erst nach 11 Uhr wurde die vom Wetter sehr begünstigte Heimfahrt angetreten.

Frachtergünstigung für die internationale Ausstellung für Verkehrsweisen, Handel und Industrie in Liverpool. Für diejenigen Gegenstände, welche auf der in diesem Jahre in Liverpool stattfindenden internationalen Ausstellung für Verkehrsweisen, Handel und Industrie ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den württembergischen Staatsbahnen eine Transportbegünstigung in der Art gewährt, daß für den Hintransport

nach Liverpool die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefs für die Hin- und Rücktour sowie durch eine Bescheinigung des Creditcomites nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb vier Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In dem Original-Frachtbriefe über die Hin- und Rücktour ist ausdrücklich zu vermerken, daß die mit demselben aufgegebenene Sendung durchweg aus Ausstellungsgut besteht.

Vom 1. März 1886 an erhöhen sich infolge Aenderung der preussischen Antheile die Retourbilletpreise Stuttgart—Berlin über Bretten—Heidelberg und über Jagstfeld—Hanau um 3,10 M für die erste und um 0,70 M für die zweite Wagenklasse. Die gleiche Erhöhung der Retourbilletpreise Stuttgart—Berlin über Osterburken—Würzburg tritt anstatt am 1. Februar d. J. gleichfalls erst mit obigem Termin ein, von welchem ab außerdem die Gültigkeitsdauer der Retourbillet Stuttgart, Ludwigsburg und Heilbronn—Berlin (zunächst mit Ausschluß des Verkehrs über Nürnberg—Hof) auf 9 Tage ausgedehnt wird.

Stuttgart. Wie wir einer diesbezüglichen Statistik entnehmen, besitzt Württemberg mit Ausnahme von Elßaß-Lothringen weitaus die meisten kleinen Branntweinbrennereien im deutschen Reich, nämlich 14430, wovon 4281 bis zu 50 Liter, 4106 bis zu 50 Hl. und 4152 gar nur für den Hausgebrauch destilliren. Die Zusagarträge, die zu dem Monopol-Entwurf im Collegium der Centralstelle für die Landwirtschaft gestellt und angenommen wurden, bewegen sich allerdings in der Richtung eines weiteren Schutzes jener kleineren Brennereien.

Stuttgart, 20. Jan. Die fürchterliche Katastrophe im Klingler'schen Hause in der Marienstraße, der zwei junge blühende Leben zum Opfer fielen, hat alle Tagesfragen vollständig in den Hintergrund gedrängt. Heute noch wird das demolierte Haus von einer dichten Menschenmenge vollständig belagert, obgleich die rechts und links geschlossenen Läden einen Einblick in das Innere desselben nicht gestatten. Wir haben unsere Leser von dem entsetzlichen Ereignis bereits in Kenntniß gesetzt. Der unglückliche Urheber desselben hat seine Fahrlässigkeit zur Zeit mit nicht geringen Schmerzen zu büßen hat, dürfte am Leben bleiben, und seinen Leichtsinns und die verhängnißvollen Folgen desselben strafrechtlich zu sühnen haben, soweit eine Sühne überhaupt möglich ist. Die Leiden der unglücklichen Opfer der Katastrophe, des achtjährigen Knaben, möge daraus entnommen werden, daß der gewaltige Luftdruck die Eingeweide desselben buchstäblich nach dem Munde hinaufdrängte. Au den Besitzer des Hauses, den Rfm. Klingler, dessen Schaden mit Rücksicht auf die dem Friseur Leinert zu machende Entschädigung sich auf einen hohen Betrag belaufen wird, dürfte eine weitere Prüfung herantreten, da derselbe den gesetzlichen Bestimmungen zuwider ein größeres Quantum Benzin lagerte, als sich mit den bestehenden Vorschriften verträgt.

Heilbronn, 20. Jan. Auf ergangene Einladung fand gestern Abend im Rathssaale eine Versammlung hies. Einwohner statt, um zu dem in diesem Jahr hier stattfindenden Schwäbischen Liedertage die erforderlichen Kommissionen zu bilden. Die Versammlung, in welcher Herr Oberbürgermeister Hegelmaier den Vorsitz führte, ernannte neben dem eigentlichen Festauschuß, welcher mit dem Herrn Stadtvorstand an der Spitze im wesentlichen aus Mitgliedern der bürgerl. Kollegien und den Vorständen der dem schwäb. Sängerbund angehörigen hiesigen Gesangvereine besteht, noch weitere acht Kommissionen und zwar eine Bau-Kommission, eine Finanz-Kommission, eine Dekorations-Kommission, eine Wirtschafts- und Wohnungs-Kommission, eine Empfangs- und Vergnügungs-Kommission, eine Zugordnungs-Kommission, eine Preis-Kommission und eine Musik-Kommission. Als Zeit der Abhaltung des Festes wurde der 27. und 28. Juni d. J. bestimmt, was insofern günstig ist, als der darauffolgende Tag — Peter- und Paulsfeiertag — vielen Gästen eine längere Anwesenheit in unserer Stadt möglich macht. Zunächst beginnt die Bau- und die Finanz-Kommission ihre Thätigkeit, erstere um die Platzfrage etc. zu regeln, letztere um die Einleitungen zur Ausbringung der erforderlichen Mittel zu treffen. In letzterer Beziehung wird dem Beispiel Ulms — Zeichnung

von Garantiescheinen — gefolgt werden. Es steht zu erwarten, daß der Besuch des Festes nicht nur von Württemberg selbst, sondern auch aus den Nachbarländern ein ganz außerordentliches sein wird und wir zweifeln nicht, daß bei der bewährten Gastfreundschaft der hiesigen Einwohnerschaft dem Feste eine allseitige Theilnahme aus allen Kreisen derselben entgegengebracht werden wird.

Tagesberichte.

— Zum 18. Januar. (Preußens Glückstage.) Am 18. d. M. feierten wir das 15. Stiftungsfest des deutschen Kaiserreiches. Am 18. Januar 1871 wurde unserem Kaiser Wilhelm die Kaiserkrone zu Versailles angetragen, die er auch laut einer Proclamation an das deutsche Volk annahm. Genau 170 Jahre vorher, am 18. Jan. 1701 wurde das preussische Königthum durch Friedrich I (vorher Kurfürst Friedrich III) gestiftet. Durch die Schlacht von Jena am 18. Juni 1806 wird Preußens großer Kurfürst den besiegten Schweden Vorpommern ab. Im siebenjährigen Krieg macht Friedrich der Große die sächsische Armee bei Pirna am 18. Oktober 1757 triegsgefangen, wodurch das Land Sachsen in seine Gewalt kommt und er dadurch im Rücken gedeckt ist. Durch die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 wird Napoleons I Macht vollständig gebrochen; Preußen hat sich für Jena revanchiert und erhält das Königreich Westfalen. Am 18. Juni 1815 wird Napoleons nochmals aufleuchtender Stern durch Blüchers und Wellingtons Heere in der Schlacht bei Waterloo zum Erlöschen gebracht und bald darauf den Franzosen der zweite Pariser Frieden diktirt. Im dänischen Krieg geschah die ruhmvolle Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864, wodurch Preußen im Gasteiner Vertrag die Verwaltung Schlesiens und den Besitz Lauenburgs erhielt. Am 18. August 1870 schlugen die Preußen und Deutschen in der blutigen Schlacht bei Gravelotte die ganze französische Armee und machten sie in der nachfolgenden Entscheidungsschlacht bei Sedan triegsgefangen.

— Den Motiven zum Branntweinsteuermonopol-Entwurf ist eine Uebersicht der in anderen Staaten auskommenden Steuerbeträge aus dem Branntwein beigegeben. Danach beträgt in Frankreich die Netto-Einnahme aus dem Branntwein 237,500,000 Frks., pro Kopf 6,73 Fr., in England 15,000,000 Pfund Sterling, pro Kopf 0,41 Pfund Sterling, Rußland 250,000,000 Rubel, pro Kopf 3 Rubel, Vereinigte Staaten von Nordamerika 74,500,000 Dollars, pro Kopf 1,5 Dollar, Belgien 27,000,000 Franks, pro Kopf 4,9 Fr. u. s. w.

Frankfurt, 18. Jan. Die Bewegung gegen das Branntwein-Monopol nimmt in rapidem Maße zu und auch aus unserer Stadt wird in Folge der Initiative des „Demokratischen Vereins“ eine, von einer zahlreichen Versammlung beschlossene energische Kundgebung gegen das neueste „letzte Ideal“ des Reichstanzlers an die Volksvertretung gerichtet werden. Von den zahlreichen gleichartigen Beschlüssen, welche in den letzten Tagen gefaßt worden sind, erwähnen wir denjenigen der badischen Kartoffel- und Getreidebrenner, die am Samstag in zahlreicher Versammlung sich dahin ausgesprochen, daß der Monopol-Entwurf vollständig das Interesse der norddeutschen Brenner vertrete und die süddeutsche Brennererei vernichte. Es ist in den letzten Tagen im deutschen Reichstag so viel von der deutschen „Nationalität“ u. dgl. die Rede gewesen; man erlieht aus dem Beschlusse der süddeutschen Interessenten, in welcher Weise die preussische Regierung für den „nationalen Gedanken“ arbeitet. Die Berliner „Volkstg.“ schließt aus dem Umstande, daß in den Motiven zum Entwurf jede ausreichende Rentabilitätsberechnung und jede Berechnung über die Höhe der zu zahlenden Entschädigungen fehlt, daß die Vorbereitungen zu der Vorlage mit großer Eile betrieben worden sind und bemerkt hieran anschließend: „Man muß annehmen, daß diese Eile einen gewichtigen Grund gehabt hat, und man wird nicht fehlgehen, wenn man ihn in den sehr umfangreichen Mehrforderungen sucht, welche für das nächste Jahr im Militär-Budget in Aussicht stehen. Es wird nämlich bei der Forderung einer neuen siebenjährigen Bewilligung für das Militär sich um eine Steigerung des Militär-Etats nach zwei Richtungen hin handeln: einmal soll die Kopfzahl des Heeres, entsprechend der neuen Volkszählung, erhöht werden, und zweitens soll auch der Einheitsatz pro Kopf, welcher jetzt schon bedeutend über den in der Verfassung angenommenen Betrag hinausgeht, weiter erhöht werden. Dadurch kann sich

die Mehrforderung sehr leicht auf 50—60 Millionen Mark erheben, und da man nicht mit Unrecht befürchtet, daß eine so rapide Steigerung selbst bis weit in die Rechte des Reichstags hinein große Bedenken erregen kann, so möchte man schon vorher die Frage, wo die Mittel zu solchen Mehrausgaben herkommen sollen, beantworten.“ Unwahrscheinlich klingt diese Mittheilung nicht, der Militäretat ist bekanntlich immer zuerst dabei, wenn es etwas zu vertheilen gibt. (D. N. B.)

Eschweiler, 19. Jan. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet: Gestern Morgen verbreitete sich hier die Kunde von einem im nahen Walde entdeckten entsetzlichen Verbrechen. Ein hiesiger Holzhafer fand nämlich gegen 11 Uhr Morgens die Leiche eines hiesigen 28jährigen Briefträgers auf einem Scheiterhaufen, theilweise angebrannt, liegen. Der Schädel des Unglücklichen war zerschmettert, außerdem fand sich ein Stich in der Brust vor. Der Ermordete war gestern Morgen mit einem eingeschriebenen Briefe zu dem im Walde wohnenden Förster gesandt, und ist auf dem Wege dorthin von den Mördern überfallen, getödtet und beraubt worden. Wahrscheinlich haben sie vermutet, der Briefträger trage größere Geldsummen für die umliegenden Zechen bei sich; thatsächlich aber hatte er neben dem eingeschriebenen Briefe keine amtlichen Werthgegenstände bei sich. So viel bekannt ist, hatte er nur 3 M Privatgeld bei sich, welches geraubt wurde. Offenbar um die Spuren der That zu vernichten, haben die Mörder die Leiche auf den Scheiterhaufen geworfen und diesen angezündet. Bei der feuchten Witterung ist aber das Feuer erloschen, und fand man die angebrannte Leiche auf dem ebenfalls zum Theil abgebrannten Holze. Die Aufregung über das Verbrechen ist groß. Der Ermordete war als braver junger Mann bekannt. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

Beirut, 19. Jan. Die Türkei hat große Waffensendungen nach Syrien abgehen lassen, unerforderlichenfalls alle Muselmänner bewaffnen zu können.

Konstantinopel, 18. Jan. Die Pforte hat soeben bei Krupp in Essen 500 Feldgeschütze und 14 Kanonen von 24 Centimeter für Batterien bestellt. Die Batterien sind für die Vertheidigung von Saloniki bestimmt. — Subhi Pascha, der Minister der Eolafs (fromme Stiftungen, Güter der todtten Hand u. s. w.) ist heute hier gestorben.

New-York, 18. Jan. Von dem amerikanischen Pacific-Geschwader hat ein Kriegsschiff Befehl erhalten, sich nach den Samoa-Inseln zu begeben.

Gerichtssaal.

Braunschweig. Vor dem hiesigen Landgericht ist ein Fall verhandelt worden, der auch für weitere Kreise von Interesse ist und gleichzeitig zur Warnung dienen mag. Es wird behauptet, daß Zimmet sowohl als Muskatblüte in größeren Quantitäten sich nur dann gut zerreiben oder zerstoßen lassen, wenn ein geringer Zusatz bestimmter (natürlich unschädlicher) Stoffe beigelegt wird. Wie weit diese Behauptung richtig ist, sei dahingestellt. Thatsache ist, daß vor dem Landgericht ein hiesiger Kaufmann wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz stand, weil er jenen beiden Artikeln einen kaum nennenswerthen Zusatz von Mehl gegeben hatte, bezw. hatte geben lassen. Die Angelegenheit war zur Sprache gekommen, nachdem von hiesigen Kaufleuten Proben jener Gewürze untersucht worden waren. Es wären nun wohl die betreffenden Kaufleute zur Rechenschaft gezogen worden, wenn sie nicht hätten nachweisen können, daß sie die Gewürze, wie sie eben waren, von jenem Geschäftsmann bezogen hatten. Nach geschlossener Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und beantragte eine Geldbuße von 600 M. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 300 M. Geldbuße.

Verschiedenes.

— In Weimar wurde kürzlich aus dem Leben Franz Liszts Folgendes erzählt: Während seines zweiten Aufenthalts in Petersburg lud ihn Kaiser Nikolaus zu einem Feste ein und ersuchte ihn, etwas vorzutragen. Er setzte sich an den Flügel und begann. Mitten im Spiel fiel aber sein Blick auf den Zaren, der sich, statt der Leistung aufmerksam zu folgen, mit einem seiner Generale unterhielt. Der Künstler spielte zwar noch weiter; da aber Kaiser aber nicht zuhörte, brach er plötzlich mitten im Vortrage ab und stand auf. Man sah

sich verwundert an und Nikolaus ließ fragen, was den Meister an der Fortsetzung des Spieles gehindert hätte. „D“, gab Liszt mit flammendem Blick zur Antwort, „wenn Seine Majestät spricht, hat jeder Andere zu schweigen.“ Er verließ sofort gleich den Saal. Doch der Kaiser zeigte sich nicht verlegt, sondern schickte dem Künstler am nächsten Morgen ein kostbares Geschenk.

— Wie Verdi seine Miserere komponirte, erzählt ein italienischer Schriftsteller wie folgt: Wochelang brütete der Maestro über eine Melodie, welche Traurigkeit mit pathetischer Würde verbinden sollte. Vergebens sah er in langen, einsamen Winternächten an seinem Klavier und sann — vergebens suchte er in der Erinnerung an eine traurige Vergangenheit einen Gedanken, der seinen Gefühlen Ausdruck gäbe — Alles erfolglos, die Inspiration fehlte, er stand in seinem Schaffen still, wie Entmuthigung überkam es ihn mitten in der Arbeit. Da wurde er eines Tages plötzlich an das Sterbebett eines Freundes gerufen, der ihm stets in Freud und Leid treu gewesen war. Bei des sterbenden Anblick fühlte Verdi, wie der Schmerz ihm die Kehle zuschnürte, gern hätte er geweint, aber sein Kummer war so groß, daß keine Thräne ihm Erlösung brachte. Dieser Paroxysmus mußte sich Bahn brechen. Im Nebenzimmer stand ein Klavier. Plötzlich jenem Impulse folgend, der geniale Männer oft leitet, setzte er sich ans Instrument und improvisirte das rührende Miserere aus dem „Troubadour“. Der Componist weinte, seiner Seele Dual hatte sich in Tönen Bahn gebrochen.

(Etwas Gewichtiges.) Es wird vielleicht für manchen, der sich nicht im Besitze kleinerer Gewichte befindet, und das ist wohl bei dem größeren Theile unserer kleineren Haushaltungen der Fall, von Interesse sein, zu erfahren, daß man als Grammgewicht recht gut die neuen Scheidemünzen verwenden kann. Das Einpfennigstück wiegt zwei Gramm, drei Zweipfennigstücke wiegen 10 Gramm, das Fünfpfennigstück zwei und ein halbes Gramm und das Zehnpfennigstück hat ein Gewicht von vier Gramm. Will man also untersuchen, ob ein Brief das Minimalgewicht des einfachen Briefes — fünfzehn Gramm — hat, so lege man den Brief in die eine Waagschale, in die andere dagegen sechs Fünfpfennigstücke oder zwei Fünf- und drei Zweipfennigstücke; in beiden Fällen ist das Gewicht von fünfzehn Gramm erreicht worden. Auf ähnliche Weise kann man eine Vereinfachung der Grammeinheit zusammensetzen.

Landwirthschaftliches.

Neues Mittel gegen Kalbfieber.

Der Rittergutsbesitzer v. Rheden auf Rheden berichtet hierüber: Vor einigen Tagen erkrankte im hiesigen Kuhstall eine der besten Milchkuhe äußerst heftig am Milch- oder Kalbfieber, so daß dieselbe bereits verloren gegeben wurde. Der herbeigerufene Thierarzt verordnete ein ebenso einfaches als praktisches Mittel, welches erst kürzlich ein Thierarzt im Großherzogthum Baden in einer dortigen Veterinär-Zeitschrift veröffentlicht hat. Die Kuh wurde mit einer wollenen Decke bedeckt und auf dieser Unterlage das Rückgrat der Kuh fortwährend mit einem heißen Bügeleisen überfahren. Die Bügel-Procedure begann gegen 10 Uhr Morgens und wurde ununterbrochen fortgesetzt. Gegen 8 Uhr Abends stand die Kuh zum ersten Male wieder auf und begann etwas zu fressen. Nachts trat trotz fortwährenden Bügelns ein Rückfall ein, welcher jedoch nicht von langer Dauer war; die Kuh erholte sich sichtbar und war nach sechzehnständiger Bügelkur vollständig gesund. Jedenfalls verdient die erfolgreiche Kur durch Veröffentlichung um so mehr entsprechende Verbreitung, als das Milchfieber alljährlich bekanntlich zahlreiche Opfer fordert und die bislang zur Verfügung stehenden Mittel zumeist problematisch waren. Der Hergang ist insofern leicht erklärlich, als das von jedem Viehbesitzer mit Recht so gefürchtete Milchfieber bekanntlich durch Wasseransammlung im Rückgrat entsteht, welche durch die intensive Hitze des Eisens verdunstet. Das Rückgrat der hiesigen kranken Kuh war nach wenigen Stunden vollständig feucht. Die Unterlage der wollenen Decke ist durchaus notwendig, da man sonst das kranke Thier mit dem heißen Eisen verbrennen würde. Der badische Thierarzt gibt an, mit dieser Kur über 75 pCt. der erkrankten Thiere gerettet zu haben, auch der hiesige Thierarzt hat dieselbe bereits in vier Fällen mit bestem Erfolg angewandt.